

# „Schule soll Elternhaus nicht ersetzen“

Zuschriften zum Thema „Was ist wichtig fürs Leben?“ und der Diskussion über die Lerninhalte an unseren Schulen

Ich bin angehende Abiturientin, mit vorraussichtlichem Abschluss in diesem Jahr. Nun lese ich, dass es meine eigene Schuld ist, dass ich Abitur machen mag, evtl studieren mag, um einmal eventuell besser zu verdienen als so manch einer der einen geringeren Abschluss hat. (...) Aber dass es nun meine Schuld sein soll, das alles (Essen kochen, Verträge abschließen...) nicht zu können - ganz ehrlich... Das ist wohl mehr als zu hoch gegriffen. Wenn man sich einmal den Zeitplan eines Durchschnittsschülers ansieht, der darauf hinarbeitet, in den nächsten Jahren Abitur zu machen, wird man feststellen, dass da ja gar nicht mal so viel Zeit bleibt.

Schule von morgens um 8 Uhr (wenn man Glück hat) und im Bestfall ist man dann „schon wieder“ um 15.15 Uhr draußen. Danach eventuell die Pflege von sozialen Kontakten (namens Freunde) und nebenbei noch Sport oder irgendein anderes Hobby...(...) Da frage ich mich doch jetzt,

wo ist die Zeit um zu kochen? Nachts um 3, weil ich nicht schlafen kann, weil ich nicht unbedingt viel gelernt habe für die Klausur am nächsten Tag und meine Eltern glücklicherweise ein paar Stunden der Erholung hatten, nachdem sie ihre drei Schichten für die Woche fertiggearbeitet haben, um mich zu ernähren?

(...) Lernen ist nicht einmal 5 Minuten irgendwo hingeworfen und etwas durchgelesen. Oft leiden Hobby und Freunde darunter - und das alles nur, weil man irgendwann gerne mal einen gefestigten, besser bezahlten Job haben möchte. Gerade im Zeitalter der Innovation soll doch alles irgendwann besser laufen - da braucht man halt Menschen, die beispielsweise von IT mehr als Ahnung haben. Korrigieren Sie mich, ob ich da falsch liege, aber ich glaube, dass man um in einem Beruf diesen Bereiches zu arbeiten, studiert haben muss.

Ich denke nicht, dass es unsere Schuld oder gar die Schuld der Eltern ist. Vieles liegt einfach am super tollen



Was unsere Kinder lernen: Schule sollte sie mehr aufs Leben vorbereiten, lautet die Kritik. Foto: dpa

ten: Hammer, Nadel und Pfanne warten schon!

Dr. phil Rainer Krudewig, seines Zeichens ein Lehrer der „uralten Ziele“, Uslar

Sicher habe ich während meiner Schulzeit an der KHS Fritzlar vieles lernen müssen, das ich nach dem Abitur nicht mehr gebraucht habe. Aber mein großes dort erworbenes Wissen in den naturwissenschaftlichen Fächern und Sprachen hat mich dazu befähigt im In- und Ausland erfolgreich zu studieren und zu promovieren. Ich bin nun auch Dank hervorragender Schulbildung durch kompetente und motivierte Lehrer in der Lage, in einem großen Labor in New York als Post-Doktorant an Medikamenten gegen Brustkrebs und Leukämie zu forschen und hoffe, dass ich dadurch kranken Menschen vielleicht einmal ein wenig helfen kann. Wo wäre die Gesellschaft, Wirtschaft und Forschung, wenn die Schulbildung dafür nicht mehr die Grundlagen legen würde?

Und Herrn Teichmann kann ich beruhigen: Ich kann kochen, einen Knopf annähen, ein Bild aufhängen und auch meine Steuererklärung ausfüllen - sogar in USA. Es ist richtig, dass ich das nicht in der Schule gelernt habe, aber diese und noch viel mehr wertvolle Dinge des Lebens habe ich von meinen Eltern gelernt!

Schule kann und soll das Elternhaus nicht ersetzen.

Maria Kleppe  
Gudensberg  
und New York City

## Leo – Ihr Kontakt zur Redaktion

Die Meinung ihrer Leserinnen und Leser ist der Redaktion sehr wichtig. Deshalb sorgt Leo dafür, dass Ihre Anmerkungen sich in der Zeitung wiederfinden - in den gedruckten Ausgaben ebenso wie im Internet.



schrift und Telefonnummer enthalten. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung von Leserbriefen vor. So erreichen Sie uns:  
Leo  
c/o HNA  
34010 Kassel  
Tel.

0561 203 15 44  
Fax: 0561 203 24 06  
E-Mail: leo@hna.de

Veröffentlicht werden nur Zuschriften, die Namen, An-

Schulsystem, das es vorzieht irgendwelche Hoch- und Tief- und sonst was für Punkte auf meist fiktiven Graphen ausrechnen zu lassen. (...) Mit der Erziehung hat dieses Defizit wohl relativ wenig zu tun.

Annika Fengler, Immenhausen

Es schmerzt einen, dass Herrn Hartmut Teichmann keines der gymnasialen Themen „im Leben be-

ruflich und privat geholfen hat“. Ich habe da eine Vision: Nachdem der Gymnasiast der Zukunft gelernt hat, „einen Knopf anzunähen“, „ein Bild aufzuhängen“; den passenden Dübel zu gebrauchen, um anschließend, „eine warme Mahlzeit zu bereiten“, wird er nach gegebener Zeit ein menschliches Rühren verspüren. Hoffentlich haben die „kaum motivierten Lehrer“

(„nie im wirklichen Leben gestanden“, noch dazu „mit Beamtenstatus“ - igitt!) ihren Schülern dann beigebracht, vor der Sitzung die Hose herunterzuziehen und dann wieder herauf, angesichts der Pauschalisierungen, der Polemik, Unterstellungen von des versteckten Sozialneids blieb mir leider nur diese krasse Satire.

Auf denn liebe Gymnasias-